

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 12

Artikel: Sechzehn Jahre gelogen
Autor: Meier, Marcel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■ Reizend

«Starten Sie zum luftigen Fahrvergnügen in einem der schönsten und windschnittigsten Cabriolets», lockt farbig ein Sportwagen. Da werden die Luft und der Wind sich aber freuen! oh

■ Beziehungsvoll

Im französischen Fussballcup gewann ein Zweitligist gegen das prominente Bordeaux. Kommentar der Lokalpresse: «Lauter Flaschen!» kai

■ Hört, hört!

Steckt Sadismus oder anatomische Ignoranz in der Radioansage: «DRS drei – d Sändig, wo's eim s Zwärfchäll über d Ohre zieht!» oh

■ Na bitte!

Eigenwerbung der *Badischen Zeitung*: «Weisen Sie in Ihrer Bewerbung um eine offene Stelle ruhig darauf hin, dass Sie regelmässig die *Badische Zeitung* lesen: Man weiss dann, dass Sie ein gewisses Niveau haben.» ks

■ Gebändigte Munition

Weil es in den USA alljährlich 400 Millionen Mal «plopp» beim Entkorken von Schämpisflaschen macht und dabei manche Korkgeschosse mit der Energie kleinkalibriger Pistolenmunition Personen- und Sachschaden anrichten, hat laut *SonntagsZeitung* eine kalifornische Firma ein dünnes Halteseil entwickelt, das den Schämpiskorken mit dem Flaschenhals verbindet und «nur Schussweiten von einigen Zentimetern» zulässt. G.

■ Warnung

Aushang am Schwarzen Brett der Uni Harvard: «Wer eine am Montag im Studentenhaus verlorene Karte für das Phil-Collins-Konzert gefunden hat, soll mich bitte anrufen, denn ich sitze auf dem Platz neben ihm!» ks

VON MARCEL MEIER

Was da kürzlich zwei prominente Sp(r)itzensportler in der Bundesrepublik enthüllten, verschlug einigen Verantwortlichen die Sprache. Nicht etwa, weil sie es nicht gewusst hätten, nein, weil der Schleier, hinter dem sie sich bisher versteckten, so rücksichtslos weggerissen wurde: Jetzt nimmt es uns doch niemand mehr ab, wenn wir so tun, als ob wir von all dem nichts geahnt hätten ...

Die erste schockierende Enthüllung stammt vom kürzlich zurückgetretenen Radprofi Didi Thureau: «Ich bin froh, dass ich keine Spritze mehr nehmen muss.» Auf die Frage des Reporters: «Sie geben also zu, gedopt zu haben?» meinte der Deutsche, der vor zwölf Jahren an der Tour de France 14 Etappen lang das Gelbe Trikot trug: «Beim Radsport nehmen doch alle etwas. Ich habe es auch getan. Wer es nicht zugibt, ist ein Lügner. Wer nur mit Wasser fährt, geht kaputt.»

Seit Seoul, als die Dopingbombe nach dem 100-m-Lauf Ben Johnsons platzte, weiss der hinterste Funktionär in der Leichtathletik, dass auch in dieser Paradesportart der Olympischen Sommerspiele teilweise mit unerlaubten Mitteln nachgeholfen wird.

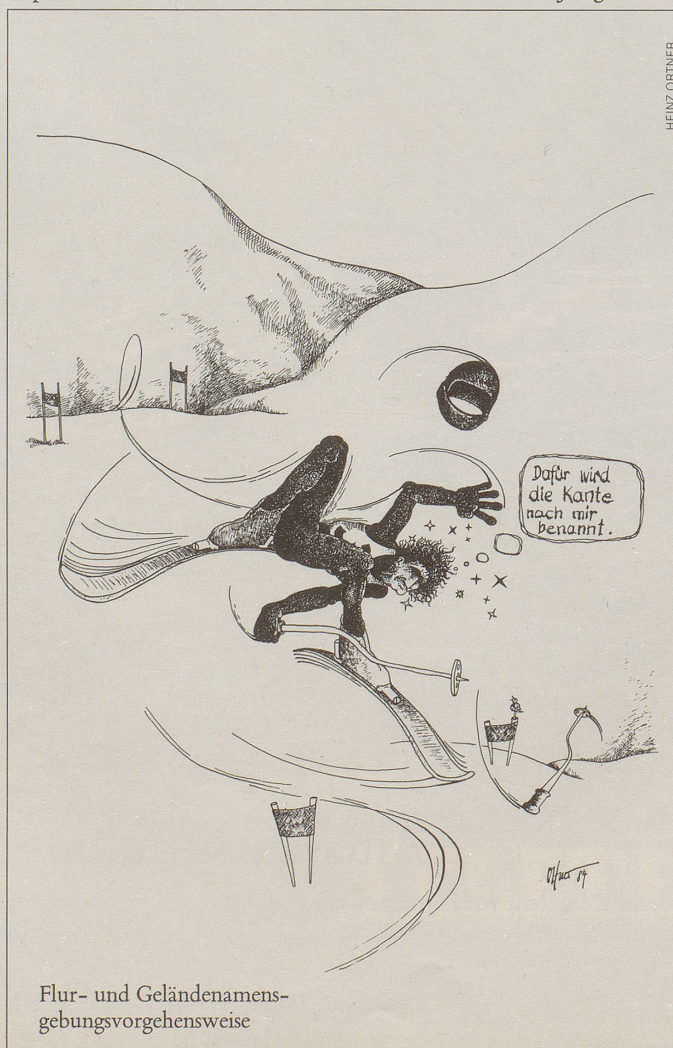
... und er packte aus!

Der zum Skandal hochgeputzte Fall Ben Johnson brachte den ehemaligen deutschen Kugelstoss-Rekordmann Ralf Reichenbach derart in Rage, dass ihm der Kragen platzte – und er packte aus. Zuerst im Sportstudio des ZDF, später in einem langen Artikel in der *Welt*: «Die Hexenjagd auf Ben Johnson hat mir gezeigt, dass wir so nicht weitermachen können. Die Sonntagsreden der Funktionäre, Johnson sei ein Krebsübel, eine Geissel des Sports etc., sind mir zutiefst zuwider.»

Vielleicht versteht man die Empörung Reichenbachs noch besser, wenn man vernimmt, was der Dopingleiter von Seoul, Dr. Park Jong Sei, nachträglich schrieb: «Die

Hälfte aller Olympiastarter nahm unerlaubte Mittel.»

«Zehn Jahre lang», so die aufsehenerregende Enthüllung Reichenbachs, «habe ich muskelbildende Hormonpräparate eingenommen, um als Leistungssportler mithalten zu können. Meine Kugelstoss-Bestleistung von 21,51 Meter, 1980 erzielt, gilt immer noch als Rekord des Deutschen Leichtathletik-Verbandes. Ich hätte, wie alle meine internationalen Konkurrenten auch, eine solche Leistung ohne Anabolika nicht erreichen können. In einigen Disziplinen und Sportarten sind Höchstleistungen ohne trainingsbegleitende (hormonelle Behandlung) utopisch. Dennoch wird um diese Begleiterscheinung des Sports weiterhin ein Gespinnst der Lüge und der Heuchelei gewebt. Ich selbst



Flur- und Geländenamensgebungsvorgehensweise

habe sechzehn Jahre lang mit anderen gelogen.»

Sechs Jahre nach Beendigung seiner Karriere als Hochleistungssportler leide er an keinen Spätschäden. Anabolika seien, in angemessenen Mengen verabreicht, nicht schädlich. Trotzdem sei er im Prinzip, aus ethischen Gründen, für ein Verbot dieser Präparate, nur ...

Zurzeit seien Anabolika, in Tablettenform eingenommen, auch mit modernsten Methoden schon nach einer Woche nicht mehr nachweisbar, effektive Kontrollen also nicht möglich.

Kontrollen – eine Illusion

Von unangemeldeten Trainingskontrollen oder von der Verpflichtung, einmal im Monat Urinproben abzuliefern, hält Reichenbach gar nichts, weil undurchführbar. Solche Forderungen seien naiv, sie würden lediglich dazu verhelfen, den Status quo zu zementieren.

Wenn Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann droht: «Staatliche Sportförderung gibt es künftig nur für Sportler, die Trainingskontrollen zustimmen», stellt sich die zusätzliche Frage: Wer kann und soll das bezahlen? Würden nämlich alle Athleten, die weltweit einem Kader angehören, zu regelmässigen Dopingkontrollen aufgeboten, wären aufgeblähte, vernetzte Kontrollapparate mit Tausenden von Fachleuten notwendig, die Millionen kosten würden.

Reichenbach plädiert daher, trotz ethischer Bedenken, für Freigabe dieser Mittel. Vorteile sieht er erstens darin, dass der Falschheit sowie dem Pharisäertum ein Ende bereitet und zweitens die Gesundheit der Athleten besser geschützt werden könnte. Dies durch bessere Information und fachgerechte, vor allem sportärztliche Beratung und Betreuung. Der gesamte Anabolika-Verbrauch könnte nach Ansicht Reichenbachs ganz wesentlich reduziert werden. Was derzeit im geheimen, vor allem in den Bodybuilding-Studios, an gesundheitsschädlichen Anabolika-Dosen verabreicht werde, sei abenteuerlich.

Dreifacher Knaxel

A: Wie ging eigentlich diese Geschichte mit dem schüchternen Eiskunstlaufpärchen aus?

B: Tragisch. Während eines längeren Gesprächs brach endlich das Eis zwischen den beiden.

WR

Eine amüsante Neuerscheinung
aus dem Nebelspalter-Verlag



Mit einem
Vorwort
von
Urs Frauchiger

Ergoetzliche Musik

99 Musiker-Cartoons von Kurt Goetz
112 Seiten, broschiert
Taschenbuchformat, Fr. 9.80

Die «musikalischen Cartoons» bieten einen amüsanten, zuweilen auch tiefsinnigen Einblick in die Welt der Musik(er). Eine Welt, die der Cartoonist selbst kennt: Kurt Goetz ist nämlich Musiker und Zeichner zugleich.

Als «hinterhältig unbösartig» bezeichnet Urs Frauchiger, Berner Konservatoriumsdirektor und Erfolgsautor, in seinem Vorwort die Zeichnungen von Kurt Goetz: «Da wird nicht polemisiert, nicht decouvriert, nicht dem Aufgeblasenen die Luft heraus gelassen» schreibt er zu den 99 Cartoons für Klavier, Streicher, Bläser, Zieh-, Zupf- und Schlaginstrumente sowie Dirigenten, Sänger und andere Exzentriker.

«Ergoetzliche Musik» ist ein Muss für humorvolle Musiker wie für musikalische Humoristen.

Lassen Sie sich von
Ihrem Buchhändler einstimmen